

# Sportlehrer sind für Kinder große Vorbilder

**Einer Studie zufolge üben Sportlehrer in der Schule einen starken positiven Einfluss auf ihre Schüler aus. Sie vermitteln ihnen wichtige soziale Normen und Werte.**

---

RAIMUND WEIBLE

---

**TÜBINGEN** • Die Feststellung von Andreas Hoffmann wirkt ernüchternd. „Im Schulsport lassen sich keine körperlichen Effekte erzielen“, sagt der Tübinger Sportwissenschaftler und verweist auf Erkenntnisse aus der Sportmedizin. Denn viel bewegen würden sich die Schüler in diesen Stunden nicht. Der Grund laut Hoffmann: Die Schüler verlieren viel Zeit durch die Wege zur Turnhalle und zurück in die Unterrichtszimmer, durch Auf- und Abbauen von Geräten und längere Erklärungen. Wozu soll dann aber Sportunterricht gut sein?

Mit seiner Feststellung will der Wissenschaftler Hoffmann den Sportunterricht nicht verdammten. Eine am Institut für Sportwissenschaft der Universität Tübingen vorgenommene Untersuchung führte zu dem Ergebnis: „Durch den Schulsport lässt sich viel erreichen.“ Sportlehrer in der Schule geben neben sportlichen Übungen eine ganze Bandbreite anderer Themen weiter. Einmal geht es laut Hoffmann darum, Wissen

über Sport zu vermitteln, damit die Schüler in der Gesellschaft mitreden können.

Die Schüler sollten zum außerschulischen Sporttreiben angeregt und andererseits durch den Sport erzogen werden. Es gehe darum, den Schülern Werte und Normen zu vermitteln. Solche Werte sind Fairness, Kooperation, Leistungsbereitschaft sowie Ablehnung von Gewalt und Drogen. Fairness und Kooperation sind im Fach Sport besonders anschaulich zu vermitteln.

Die Sportlehrer haben nach Meinung von Hoffmann eine viel größere Wirkung auf die Schüler, als denen bewusst wird. Die vom Lehrer vermittelten Normen würden recht stark wahrgenommen, stärker als die von Lehrern manch anderer Fächer. Hoffmann hat dazu 1100 Schüler im Alter zwischen 10 und 19 Jahren befragt. Übungsleiter seien für Kinder und Jugendliche große Vorbilder, auch über den Sport hinaus.

Wie stark sich der Sportunterricht auf die Vermittlung von Normen auswirkt, hängt laut Hoffmann auch von der Zahl der Unterrichtsstunden ab. In drei Stunden Unterricht pro Woche würden die zu vermittelnden Normen deutlicher wahrgenommen als in zwei Stunden. Ein bisschen mehr Bewegung kommt dann auch noch dazu, wenn mehr Sportstunden angeboten werden.